

No bei dir.



Gréiwemaacher



IS KANDIDATE
FIR D'STAD
GRÉIWEMAACHER

Lëscht

2



 MAT EECH AM GESPRÉICH AM OSBOURG-HAUS

 Wahl-Informationsabend
 Soirée d'information électorale
 Electoral information evening
 Noite de informação sobre as eleições

MAACHER.DP.LU



No bei dir.

- 1 Wir wollen richtig anpacken!
- 2 Für Information, Dialog und Transparenz!
- 3 Fehler und Versäumnisse!
- 4 Die richtigen Fragen!
- 5 Unsere Antworten!
 - Stadtentwicklung
 - Schule und 'Maison Relais'
 - Wohnen
 - Lebhaftes. Miteinander.
 - Nachhaltigkeit
 - Gemeinde/Finanzen/Kommissionen

maacher.dp.lu



-  You can find translations here
-  Übersetzungen finden Sie hier
-  As traduções podem ser vistas aqui
-  Les traductions sont disponibles ici



1. WIR WOLLEN RICHTIG ANPACKEN!

Die heutige Zeit ist und bleibt keine einfache.

Die Pandemie steckt uns noch in den Knochen. Trotz des neuen Miteinander. Auf das wir uns eigentlich freuen durften. Aber noch nicht so recht freuen können.

Denn die nun eingetretene politische und wirtschaftliche Lage haben der Welt hohe Preise, hohe Zinsen und ein niedriges Wirtschaftswachstum beschert. Auch uns. Und als ob dies alles nicht genügt, kommt die Klimakrise noch hinzu.

In unserer Gemeinde war und ist es nicht anders.

Wenn heute Kultur und Sport wieder in den Vereinen aufleben, so ist es doch nicht wie vorher. Auch unsere Vereine haben in der Pandemie gelitten. Ebenso wie unsere Geschäftsleute. Von den Ängsten und Sorgen im Alltag jedes Einzelnen ganz zu schweigen. Staat und Gemeinde haben geholfen, finanzielle Nöte zu lindern. Unter tatkräftiger Mithilfe der DP.

Während der Pandemie wurde die Bautätigkeit lange ausgebremst. Heute machen hohe Materialkosten und Kreditzinsen den Bürgern und der Gemeinde zu schaffen.

Während der Pandemie, so wird beteuert, wurde weniger Energie verbraucht. Heute werden wir durch die hohen Preise dazu gezwungen.

Wie für jeden privaten Haushalt gilt auch für die Gemeinde: wir werden uns der Decke nach strecken müssen. Denn niemand kann davon ausgehen, dass der Himmel sich von heute auf morgen einfach aufhellt. Und alles so sein wird wie vorher.

Aber: Wir werden den Kopf nicht in den Sand stecken. Im Gegenteil. **Wir wollen richtig anpacken!**

Denn es stehen in der Gemeinde große und kleine Aufgaben an, die es anzugehen gilt. Und die sich lohnen, sie anzugehen.

Und weil diese Zeiten nun einmal so sind wie sie sind, gilt umso mehr,

- sich auf die wirklich wichtigen Herausforderungen in der Gemeinde zu konzentrieren. Heißt: Die Stadtentwicklung überlegt gestalten. Investitionen nur in notwendige Infrastrukturen. Bezahlbaren Wohnraum fördern. Umwelt und Natur schonen. Und die Gemeindefinanzen im Blick behalten. Die Zeit für teure Sperenzen ist jedenfalls vorbei.

- die Investitionen der Gemeinde bedarfsgerecht und nachhaltig zu planen. Und sauber auszuführen. Hier hat der Schöffenrat nach wie vor großen Nachholbedarf.

- das Miteinander in der Gemeinde zu stärken. Heißt: das Zusammenleben in der Gemeinde unterstützen und erleichtern. Für Vereine. Für Jung und Älter. Und: Transparenz, Information und den Dialog mit dem Bürger fördern. Dieser Dreiklang muss vom künftigen Schöffenrat wieder neu eingeübt werden.



2. FÜR INFORMATION, DIALOG UND TRANSPARENZ!

Wir wollen zusammenhängende Lösungen erarbeiten.
Durchdachte Konzepte und Projekte schaffen.

Vernetztes Denken ist gefragt. Auch das Wissen und die
Erfahrung unserer MitbürgerInnen.

Wir vertrauen dem Mitbürger. Deshalb wollen wir ihn
informieren.

Denn: ein schlecht informierter Bürger urteilt falsch.
Und: Nur die Bereitschaft zur Information fördert die
Bereitschaft zum Dialog.

Informieren heißt für uns aber nicht 'sech de schéine
Männchen maachen'. Simple Schlagworte sind ebenso
fehl am Platz. Beides ist nicht unser Ding. Wenn es
gilt, Dinge zu erklären und objektiv zu informieren.
Auch der Bürgermeister muss sich hieran von Zeit zu
Zeit erinnern lassen (<https://www.dp.lu/maacher/die-relativierten-tatsachen-des-burgermeisters/>).



Information, Dialog und Transparenz. Das sind und
bleiben die Leitlinien zur Verwirklichung unseres
Programms.

**Denn wir wollen nicht alles anders machen.
Aber vieles besser.**



3. FEHLER UND VERSÄUMNISSE!

Die meisten Ideen, die der CSV/Di Gréng Schöffenrat sich daran machte umzusetzen, waren von DP/LSAP schon vor 12 Jahren bereits angedacht oder zu Papier gebracht worden.

Inzwischen hat der Schöffenrat aus CSV/Di Gréng manches bewirkt. Aber waren die Investitionen immer zweckmäßig? Und notwendig?

Inzwischen hat der Schöffenrat aus CSV/Di Gréng auch viel kommuniziert. Aber hat er immer den richtigen Draht zum Bürger gefunden?

Zweifel sind angebracht.

➤ Die Sporthalle 'op Flohr' ist zu klein geraten. Zudem wurde 'vergessen', das Parkproblem mit zu denken. Wie teuer wird es, wollte man diese Fehler begradigen? Von der Sichtbehinderung durch 2 Säulen mitten im Blickfeld des Zuschauers ganz zu schweigen.

➤ Die Renovierung des Osbourg-Hauses lief finanziell aus dem Ruder; der Bau selbst geriet zu pompös, zu wenig funktionell und ohne weitere Ausbaumöglichkeit für die Musikschule an diesem Platz.

➤ Die Kosten der neuen Rutschbahn im Schwimmbad (rund 500'000 Euro) stehen in keinem Verhältnis zu ihrem Nutzen.

➤ Der ursprüngliche Plan des Schöffenrates zum Bau des neuen 'Centre culturel' sah keinen Abriss des alten Gebäudes und keine öffentliche Tiefgarage vor. **Auf Initiative der DP wurde beides geändert.** Das Ergebnis: ein Mehr an Gestaltungsmöglichkeiten im Gebäude selbst. Und ein Plus an Parkplätzen mitten im

Ortszentrum. Eine alle Kosten sprengende Tiefgarage unter dem Marktplatz ist somit vom Tisch.

➤ Der Plan des Schöffenrates für die Neugestaltung des Busbahnhofes sieht eine aufwendige Riesenüberdachung vor. Kostenpunkt: sündhaft teure 3,6 Millionen Euro. Die Abstimmung im Gemeinderat erfolgte erst vor kurzem. Möchte man vor den Wahlen noch auf die Schnelle Fakten schaffen?

➤ Die Straßenarbeiten wurden für die betroffenen Anwohner zur unendlichen Geschichte. Sie sind nicht 'amused'. Nicht nur weil sich die Arbeiten endlos hinzogen ('Kellereistrooss'). Auch weil das Ergebnis so gar nicht dem entspricht, was vorher im 'Dialog' mit dem Bürger angekündigt wurde ('rue Boland').

Fehler und unzufriedene MitbürgerInnen hätte man ohne weiteres vermeiden können. **Wenn man sich die nötige Zeit genommen hätte, um die richtigen Fragen zu stellen.** Und so die Stadtentwicklung und den Bürger nicht aus den Augen verloren hätte.



4. DIE RICHTIGEN FRAGEN!

Wenn unsere Stadt heute so aussieht wie sie aussieht, dann hat das viel mit dem Schaffen der früheren Schöffenräte unter Bürgermeister Roby Stahl (DP) zu tun. **Weil damals die Grundlagen für eine harmonische Stadtentwicklung gelegt wurden.** Mit denen das Wachstum von Bevölkerung einerseits und Bau-, Verkehrs- und Freizeitinfrastrukturen andererseits gedeihlich gestaltet werden konnte.

Dies wurde erreicht, **weil die richtigen Fragen gestellt wurden:**

Wie sollen die zu einer wachsenden Einwohnerzahl passenden und von der Gemeinde bereitzustellenden Infrastrukturen aussehen? Und umgekehrt: Welches Wachstum können unsere Infrastrukturen ohne Engpässe und Fehlentwicklungen bewältigen?

Wie kann bei wachsendem Verkehrsaufkommen der Verkehrsfluss in unserer Gemeinde sinnvoll gelenkt und beruhigt werden? Und die Sicherheit erhöht werden? Wie viele Parkplätze werden künftig im Ortskern tatsächlich benötigt?

Existieren genügend Klassenräume, um eine wachsende Schülerzahl unterbringen zu können? Entspricht die Ausstattung den (pädagogischen) Notwendigkeiten?

Wie sieht es mit den von den Vereinen benötigten Infrastrukturen aus? Welche zusätzlichen Freizeit-,

Touristik- und Verwaltungsinfrastrukturen sind wo vorzusehen?

Die Fragen sind immer noch aktuell. Dank dem damals entwickelten Stadtentwicklungs- und Verkehrskonzept, dem Allgemeinen Bebauungsplan und dem Altstadtkonzept sind Antworten darauf heute leichter zu finden.

Denn die Einwohnerzahl steigt stetig weiter.

Aber auch unabhängig vom künftigen Wachstum: Es werden sich immer neue Ansprüche und Gewohnheiten einstellen. Die dann wieder eine neue Antwort auf die gestellten Fragen erfordern.



5. UNSERE ANTWORTEN!

STADT-ENTWICKLUNG

➤ Derzeit zählt die Gemeinde rund 5'100 Einwohner. Bei Erschließung von bereits bestehenden Flächenreserven für den Wohnungsbau und von Baulücken bietet die Stadt Platz für 7'000 Einwohner. Laut aktuellem Allgemeinem Bebauungsplan.

Bei einem jährlichen Wachstum wie in Vorjahren wäre dies in etwa 20 Jahren erreicht. Damit verbliebe Zeit genug, Infrastrukturen wo nötig anzupassen.

Aber: Was in 10 oder 20 Jahren sein kann und sein soll, muss **heute in Angriff genommen werden**.

➤ Eine erhöhte Aufmerksamkeit gebührt dem **Stadtzentrum mit der Fußgängerzone**. Denn es ist kein Geheimnis, dass seit geraumer Zeit etliche Geschäfte hier für immer geschlossen wurden. Aus verschiedenen Gründen. Und es mittlerweile immer schwieriger geworden ist, Nachfolgegeschäfte zu finden.

Nun ist die Fußgängerzone nicht reine Geschäfts- sondern ebenso Wohnzone. Wir müssen uns also darum kümmern, dass die Fußgängerzone für Geschäftsleute und Anwohner gleichermaßen an Attraktivität gewinnt.

Sonst setzen wir uns der Gefahr aus, in die 'Donut-Falle' zu tappen: eine Ausdünnung des Zentrums zugunsten der Ortsränder.

Gestalten heißt für uns in diesem Zusammenhang: Eine Entwicklung, die sich schleichend selbst verstärkt nicht einfach weiter laufen lassen. Denn: Inaktivität fördert nur den Leerstand.

Die eine griffige Lösung wird es nicht geben. Viele einzelne Bausteine gehören hier dazu:

➤ Auch ein modernes Verkehrskonzept für die Altstadt. Hier wird die von der DP vorgeschlagene öffentliche Tiefgarage im neuen 'Centre culturel' von Nutzen sein. Wo auch Stellplätze für Langzeitmieter verfügbar sein sollten.

➤ Auch neue Konzepte für städtisches Wohnen. Die die feingliedrige Struktur der Altstadt respektieren und fortführen.

➤ Und ein Stadtmarketingkonzept. Das vor allem auf die Stärkung des Zentrums mit seiner historischen Altstadt abzielt. Um das Dienstleistungs- und Einzelhandelsangebot hier zu sichern und auszuweiten. Und wieso eigentlich nicht mit Pop-up-Shops? In denen Geschäftsleute kurzzeitig ihre Waren anbieten. Sowie kleineren Reparaturbetrieben. Wäre im Sinne der Nachhaltigkeit.

Ein neues Logo ergibt jedenfalls noch kein Konzept.

Künftige Konzepte zum Ortszentrum sollten auch das Postgebäude und den 'Schiltzenplatz' mit einbeziehen.

➤ Nach Fertigstellung der Tiefgarage 'Réngmauer' ist der Weg endlich frei für eine fußgängergerechte (aber nicht den Anlieger- und Lieferverkehr ausschließende) Neugestaltung des 'Moart'. Die die Attraktivität der Altstadt und der Fußgängerzone erhöhen würde. Als allererstes gilt es, den Verkehrsablauf im Umkreis des Marktplatzes genau zu prüfen. Der 'Moart' ist für uns **vordringlich**.

In die Gestaltung mit einbezogen werden soll auch das gesamte Terrain oberhalb des neuen 'Stadhaus'. Also auch der 'kleene Moart'. Der zwar für teures Geld instand gesetzt wurde. Ohne dass der Ausschank jedoch seine Praxistauglichkeit bei Veranstaltungen überzeugend nachgewiesen hätte.

Bürger, Vereine und Geschäftsverband müssen auch weiter an der Gestaltung dieses Projektes beteiligt werden.

➤ Im Zuge der Fertigstellung des neuen 'Centre culturel' sollen, sobald finanzierbar, der Parkplatz '**Schweinsmoart**' sowie der **Busbahnhof** neu gestaltet werden. Mit einem Unterstand für die Passagiere an den Haltestellen. Aber ohne teure Straßenüberdachung.

➤ Das Gebäude in der 'rue Schaffmill' ist mittlerweile zu klein für die **technischen Dienste** der Gemeinde. Eine neue Bleibe muss geschaffen werden.

➤ Die **Sporthalle 'op Flohr'** soll erweitert werden. Damit die Bedürfnisse der Vereine angemessen berücksichtigt werden können. Des Weiteren soll das dortige Parkproblem in Angriff genommen werden.

➤ Das '**parking résidentiel**' (Anwohnerparken) muss vereinfacht werden. Indem man die unterschiedlichen Sektoren auf eine einzige Zone reduziert. Einfacher bedeutet in diesem Fall auch: gerechter.

➤ Wir befürworten die Schaffung weiterer **Gewerbe- und Industrieflächen auf Potaschberg**. Sowie von **Co-Working-Spaces** auf dem Stadtgebiet. Allerdings muss der Verkehrsfluss jederzeit gewährleistet sein.

➤ Das **Radwegenetz** ist ausbaufähig. Vor allem die Verbindungen ins Landesinnere.

➤ Die **Moselpromenade** soll um den noch fehlenden Abschnitt zwischen Spielplatz 'Laangwiss' und Freibad ergänzt werden. Und dabei der Parkplatz 'Piscine' neu gestaltet werden.

➤ Das **touristische Angebot** gehört langfristig gedacht. Freizeit, Schwimmbad, Kultur, Camping und weitere Übernachtungsmöglichkeiten sollen an Attraktivität gewinnen. Und einen Mehrwert für Nutzer, Bürger und Geschäftswelt bringen.

➤ Eine **Gemeindefusion** bleibt ein Thema. Auch wenn die endgültige Entscheidung beim Bürger liegen wird: Sich nicht damit zu befassen wäre kurzsichtig, da rundherum größere Gemeinden entstehen könnten. Womit sich das politische Gewicht unserer Gemeinde bei Entscheidungen in den Gemeindefusionen vermindern würde.

➤ Wie in anderen Gemeinden bereits geschehen soll ein **Waldfriedhof** angelegt werden.

SCHULE UND 'MAISON RELAIS'

➤ Wenn man dem Schöfferrat Glauben schenkt, soll die bestehende **Schulinfrastruktur** bis zu 6'500 Einwohner verkräften. So ganz scheint der Schöfferrat dem Braten dann doch nicht zu trauen. Denn es gibt Bestrebungen, die Infrastrukturen mittelfristig auszuweiten. Es sei ihm zugutegehalten, dass sich (pädagogische) Ansprüche und Notwendigkeiten ebenfalls ändern können. Und auch schon geändert haben.

Jedenfalls bestehen Möglichkeiten zum weiteren Ausbau. Am bestehenden Standort mit dem Gebäude des 'Précoce' (Früherziehung). Und auf der Reservefläche für öffentliche Bauten zwischen der 'rue Ste. Catherine' und der 'rue du Centenaire'. Wo bereits unter Bürgermeister Roby Stahl (DP) Grundstücke angekauft wurden.

Die Diskussionen sollen sachlich fortgesetzt werden. Um zu einer einvernehmlichen Lösung zwischen allen betroffenen Parteien zu kommen.

➤ Im Rahmen der schulischen **Inklusion** ist für uns unerlässlich, alle Schulkinder auf ihrem Weg durch Vor- und Grundschule individuell und bedarfsgerecht zu begleiten. Wo möglich und wo nötig werden wir einen unterstützenden Rahmen für Lehrkräfte und Schulkinder schaffen.

➤ Die **'Maison Relais'** muss tagtäglich den sozialen und familiären Herausforderungen gerecht werden. Um eine Vergrößerung kommt niemand herum. Die sich bietenden neuen Chancen zu Synergien zwischen Schule und 'Maison Relais' sollten genutzt werden.

➤ Wir unterstützen den staatlichen Bau einer Schwimmhalle. Die auch unseren Schulkindern für **Schwimmkurse** offen steht.

➤ Jedes Kind verdient einen **sicheren Schulweg**. Zu Fuß oder mit dem Bus.





WOHNEN

- **Genehmigungsverfahren** sind auch im **Wohnungsbau** nötig. Aber: der Bürger darf sich dabei nicht schikaniert fühlen. Dies ist im Moment leider allzu oft der Fall. Das wollen wir ändern. Indem wir die Verwaltungsarbeit des technischen Gemeindedienstes effizienter gestalten. Und diesen, wo nötig, reorganisieren.
- Bezahlbarer Wohnraum ist für viele ein großes Problem. Wohnraum und Bebauungsflächen, die sich in Gemeindehand befinden, sollen daher in erster Linie **Familien und Haushalten aus der eigenen Gemeinde** (bzw. entsprechenden **Baugenossenschaften**) per Erbpacht oder Vermietung zur Verfügung gestellt werden.
- Kleine möblierte Studios, von der Gemeinde zu einer erschwinglichen Miete zur Verfügung gestellt, sollen **jungen Menschen** den Weg in das selbständige Erwachsenenleben vereinfachen.
- Um ein geordnetes Wachstum in der Gemeinde zu sichern, sollte das **Urbanisierungsprojekt 'op Flohr'** vorangetrieben werden.
- Die kommunale Bauordnung soll angepasst werden, um alternative Wohnformen, wie **Wohngemeinschaften** oder den Bau von **'tiny houses'** zu ermöglichen.
- Wir wollen helfen, **Mehrgenerationenhäuser** zu schaffen in denen Jung und Alt zu erschwinglichen Preisen zusammenleben können und sich gegenseitig unterstützen.
- **Betreutes Wohnen für Senioren** wie auch **sozialer Wohnungsbau** werden wir weiterhin unterstützen.



LEBHAFTES. MITEINANDER.

➤ In den **Vereinen** wird wertvolle Arbeit geleistet. Vor allem Jugendarbeit. Sie verdienen nicht nur Anerkennung. Sondern auch unsere volle Unterstützung.

Die Gemeinde soll den Vereinen einen günstigeren Zugang zu **speziellen digitalen Hilfsmitteln** ermöglichen. Um ihnen die eigene Verwaltung (Mitglieder, Kommunikation etc.) zu erleichtern.

Ebenso soll sie allen Vereinen die Prozeduren für die **Organisation von Veranstaltungen** erleichtern. Zudem soll sie ihnen Mobiliar und sonstiges benötigte Material zur Verfügung stellen.

Das **Benevolat** (Ehrenamt) ist das Rückgrad der Vereine. Und gehört wertgeschätzt. Wer sich also für die Gemeinschaft einsetzt, soll belohnt werden. Mit einer Ehrenamtskarte. Die mit Vergünstigungen einhergeht (für Kultur- und Sportevents in der Gemeinde). Und für Jugendliche zudem mit einem Zertifikat. Das ihrem Lebenslauf beigefügt werden kann.

➤ Wir wollen, dass **Menschen zueinander finden**. Menschen aller Nationalitäten. Menschen verschiedener Generationen.

Das 'Centre de Rencontre, d'Information et d'Animation pour Jeunes' (**CRIAJ**) stellt einen wichtigen Baustein in der täglichen Arbeit mit Jugendlichen dar. Und ist ein wichtiger Eckpunkt für dieses Miteinander.

Genauso wie die **Gemeindekommissionen** für Jugend, Schule, Integration, 3. Alter, Sport, Kultur und Jumelage. Sie sollen Diskussionsforen veranstalten. Um **gemeinsame Initiativen** zu fördern. Wo sich Menschen begegnen können. Zusammen mit CRIAJ, CIPA, Maacher Lycée, Maacher Jugend und anderen. Beispiel: die 'smartStuff' des CRIAJ.

➤ Kinder und Jugendliche brauchen einen **Multisportplatz**. Wir wollen ihn.

➤ Jugendliche sollen mitentscheiden können. Durch einen eigenen **Jugendgemeinderat**. Wir wollen zusammen mit ihnen herausfinden, welche Angebote in der Gemeinde fehlen und wo Verbesserungen nötig sind.

➤ Die Eingliederung Arbeitsloser in die Arbeitswelt soll weiter gefördert werden. In Zusammenarbeit mit dem **CIGR-EST**.



NACHHALTIGKEIT

Umwelt- und Naturschutz werden immer dringlicher. Die Gemeinde soll Vorbild sein.

In Zusammenarbeit mit der Umweltkommission soll ein lokaler **Klimabürgerrat** konkrete klimapolitische Maßnahmen ausarbeiten. Auch mit dem Ziel einer höheren Energieeffizienz.

Die kommunalen Gebäude sollen mit lokal produziertem Strom aus **erneuerbaren Energien** versorgt werden.

Nachhaltiges Bauen soll auch im **Altstadtkern** möglich sein. Nachhaltigkeit und Ästhetik dürfen sich nicht ausschließen.

Die Vorgaben bei **öffentlichen Ausschreibungen** sollen verstärkt Nachhaltigkeitskriterien Rechnung tragen.

Bei künftigen Bauvorhaben soll die Gemeinde ein besonderes Augenmerk auf **umweltfreundliche Baumaterialien** legen.

Die Gemeinde soll den kommunalen Fuhrpark schrittweise auf **CO2-neutrale Fahrzeuge umstellen**.

Der Bestand an **Ladesäulen** für Elektrofahrzeuge sollte regelmäßig an das Wachstum der Elektromobilität angepasst werden.

Die Gemeinde soll überall, wo es möglich ist, **Gebäude- und Dachbegrünung** unterstützen.

Die Zusammenarbeit mit und zwischen den Akteuren des '**Antigaspi**' und des '**foodsharing**' soll gefördert werden. Um der Verschwendung von Lebensmitteln entgegenzuwirken. Wie bei verschiedenen Pilotprojekten von Kantinenbetreibern vorgezeigt.

Noch immer gelangen die Abwässer etlicher Haushalte nicht in die **Kläranlage**. Die hierfür nötigen Arbeiten sollen unverzüglich in Angriff genommen werden.

Die gemeindeeigenen **Quellen** auf 'Geyershof' sollen besser geschützt und neu gefasst werden. Die Arbeiten gehören vorangetrieben.



GEMEINDE/ FINANZEN/ KOMMISSIONEN

➤ Für andere sind **Gemeindekommissionen** vielleicht nur lästiges Beiwerk. Für uns nicht. Sie erfüllen einerseits den Zweck, den Schöffenrat zu beraten. Andererseits zwingen sie den Schöffenrat zur Transparenz. Gut so.

Das war in den vergangenen Jahren längst nicht immer der Fall. Verkehrs- und Finanzkommission wurden bei wichtigen Entscheidungen schlicht übergangen. Zudem vertraut der Schöffenrat in Sachen Finanzen einem von ihm selbst eingestellten Finanzmanager mehr als dem Urteil der Kommissionsmitglieder.

Von der Jugendkommission müssen wir leider ganz absehen. Diese besteht bereits seit (wie vielen?) Jahren bloß auf dem Papier.

Wie aber will man gleichzeitig dem Bürger vertrauen, den Gemeindekommissionen aber nicht? Das geht nicht auf. Wir brauchen beides: Vertrauen in den Bürger. Und Vertrauen in die Kommissionen. Aus Respekt. **Und da müssen wir wieder hin.**

➤ **Die Gemeindefinanzen** drohen in noch engeres Fahrwasser zu geraten. Da dieser Schöffenrat zu viel auf einmal wollte. Und dieses Zuviel oft auch zu teuer geriet. Und da die staatlichen Zuweisungen als Haupteinnahmequelle künftig nicht mehr vom Himmel fallen werden. Und ab nächstem Jahr die Betriebskosten des neuen 'Centre culturel' hinzukommen.

Die Zeichen sind klar: Es ist Zeit für eine umsichtige Finanzpolitik. Investitionen werden sich in Zukunft nach den Finanzen zu richten haben. Nicht umgekehrt.

➤ Das vom Gemeinderat verabschiedete **Budget** ist das wichtigste 'Gesetz'. Jeder Bürger sollte es daher vollständig online abrufen können.



No bei dir.

IS KANDIDATE FIR D'STAD GRÉIWEMAACHER



DEMOKRATESCH
PARTEI

Gréiwemaacher



**CLAUDE
WAGNER**

Gemengeconseiller
Ënneroffizéier beim CGDIS
45 Joer



**TIM
ASSELBORN**

Schüler
18 Joer



**NICO
BECKER**

Gemengenaarbechter
54 Joer



**SYLVIE
BECKER**

Sekretärin an Aide
Socio Éducative
47 Joer



**PATRICK
FRIEDEN**

Gemengeconseiller
Digital Producer an
den Neie Medien
51 Joer



**JEAN
KAYSER**

Pensionaire
64 Joer



**TOM
KRIES**

Privatbeamten
50 Joer



**SANDRA MICHAELI-
PALGEN**

Professesch Sciences
Économiques et Sociales
46 Joer



**KITTY
SCHIFFMANN**

Pensionairin
76 Joer



**CLAIRE
SERTZNIG**

Gemengeconseillère
Responsable Marketing
Vins&Crémants
Luxembourg
29 Joer



**SARA
WINKEL**

Aide-Comptable
23 Joer

PRINTED IN
LUXEMBOURG

MAACHER.DP.LU